pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Körner, Robert; Betz, Tanja

Die empirische Bestimmung der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrunds von Kindern. Das Erhebungsinstrument der standardisierten Elternbefragung. Ergebnisbericht aus dem Projekt EMiL

Frankfurt am Main : Goethe-Universität ; IDeA 2012, 38 S. - (Working Paper; 1/2012)

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Körner, Robert; Betz, Tanja: Die empirische Bestimmung der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrunds von Kindern. Das Erhebungsinstrument der standardisierten Elternbefragung. Ergebnisbericht aus dem Projekt EMiL. Frankfurt am Main : Goethe-Universität ; IDeA 2012, 38 S. - (Working Paper; 1/2012) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-118348

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

WORKING PAPER

1/2012

Die empirische Bestimmung der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrunds von Kindern. Das Erhebungsinstrument der standardisierten Elternbefragung. Ergebnisbericht aus dem Projekt EMiL

Robert Körner[1]/Tanja Betz[2]

Projektmitarbeiter[1] / Projektleiterin[2]
Mitglied[12] des LOEWE-Forschungszentrums "Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk" (IDeA)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1
2. Der Rahmen: Das EMiL-Projekt 1
3. Aufbau und Ablauf der standardisierten Erhebung 2
4. Das Erhebungsinstrumentarium: Der Elternfragebogen 3
4.1 Sozialer Hintergrund 4
4.1.1 Strukturvariablen 4
4.1.1.1 Bildung 4
4.1.1.2 Beruf 5
4.1.1.3 Einkommen 5
4.1.1.4 Subjektiver Schichtindikator 6
4.1.1.5 Objektiviertes kulturelles Kapital 6
4.1.2 Prozess- und Mediatorvariablen 6
4.1.2.1 Organisationsgrad des alltäglichen Lebens 8
4.1.2.2 Nähe der Eltern zum schulischen Lernen 8
4.1.2.3 Interaktion zwischen Eltern und sozialen Institutionen 8
4.1.2.4 Bildungsaspiration 8
4.1.2.5 Statuserhaltmotiv 9
4.2 Migrationshintergrund 9
4.2.1 Strukturvariablen 10
4.2.1.1 Staatsbürgerschaft 10
4.2.1.2 Geburtsland 11
4.2.1.3 Einreisezeitpunkt 11
4.2.2 Prozess- und Mediatorvariablen 11
4.2.2.1 Sprache 11
4.3 Übersichtstabelle über alle Variablen 12
Literaturverzeichnis 14
Anhang 17
A. Fragebogen: Version für mündliche Interviews 17
B. Antwortlisten zur Elternbefragung 36
C. Kodierungsbeispiel der Items 38

1. Einleitung

Das vorliegende Working Paper dokumentiert das Erhebungsinstrumentarium, das im Projekt „Einflussgrößen und Mechanismen der sozialen und ethnischen Herkunft für die individuelle Lernentwicklung und schulische Erfolge“ (EMiL) erarbeitet wurde und im IDeA-Forschungsverbund (Frankfurt am Main) mit dem Ziel der größtmöglichen Vergleichbarkeit der Einzelprojekte in den relevanten Variablen zur Abbildung der Herkunftsbedingungen von Kindern zum Einsatz kommt. Ziel des Working Papers ist es daher nicht nur die Instrumente zu dokumentieren, sondern darüber hinaus Argumente zu diskutieren, die bei der Auswahl der jeweiligen Fragen und Items eine relevante Rolle spielten.

Im Folgenden wird das Erhebungsinstrument und -design vorgestellt. Da die Erarbeitung des Fragebogens für die standardisierte Befragung eine Teilstudie des EMiL-Projekts ist, wird nachstehend der Projektrahmen kurz skizziert. Anschließend wird der Fragebogen thematisch geordnet erläutert und die jeweils eingesetzten Fragen und Items beschrieben. Alle eingesetzten Fragen und Instrumente werden im Anhang dokumentiert.

2. Der Rahmen: Das EMiL-Projekt

Das Forschungsprojekt EMiL verfolgt die Fragestellung inwiefern und warum soziale und ethnische Merkmale von Kindern in Deutschland bedeutsam für den Schulerfolg bzw. -misserfolg in der Grundschule sind. Diese Fragen sind relevant insofern Bildung eine Frage der Herkunft und zugleich eine entscheidende gesellschaftliche Ressource ist, die nachgewiesenermaßen ungleich verteilt ist (Alba, Handl, Müller 1994; Diefenbach 2007; Diewald & Schupp 2006; Ditton & Krüsken 2009). Diese so genannten Bildungsungleichheiten bestehen nicht zufällig, sondern stehen in einem systematischen Zusammenhang mit der Struktur der Gesellschaft. U. a. die Ergebnisse der ersten PISA-Studie attestierten dem deutschen Bildungssystem ein hohes Maß an sozialer Selektivität. Zudem hoben die Ergebnisse die schlechte Position der Schülerschaft mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Trotz durchschnittlicher kognitiver Ressourcen profitieren Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status (SES) und/oder Migrationshintergrund deutlich weniger vom Schulsystem als Kinder der autochthonen Bevölkerungsgruppe und mit höherem SES. Neben dem SES gilt der Migrationshintergrund damit als einer der bedeutendsten "Risikofaktoren" im Bildungssystem. Die soziale und ethnische Herkunft der Kinder nimmt somit eine bedeutende Rolle für die Erklärung des Erfolgs respektive Misserfolgs von Kindern im deutschen Schulsystem ein.

In der Primarstufe sind die Zusammenhänge zwischen sozialer und ethnischer Herkunft und Schulleistung noch eher moderat; erst nach dem Übergang in weiterführende Schulen verstärken sich diese (Becker & Lauterbach 2008). Ob dies als Erfolg des Grundschulsystems zu werten ist, wäre empirisch noch zu klären. Es ist darüber hinaus plausibel anzunehmen, dass der Grundstein für die im weiteren Verlauf auftretenden (Miss-)Erfolge bereits vor Schulbeginn gelegt wird sowie durch institutionelle wie auch außerschulische, u. a. familiale Faktoren mit bestimmt wird. Die soziale Interaktion innerhalb der Familie gilt hierbei als wichtige Mediatorvariable für den Einfluss von niedrigem SES oder Migrationshintergrund auf die Schulleistung. Innerfamiliale soziale Praktiken die sich u. a. in Erziehungsstilen niederschlagen, stehen in Zusammenhang mit den Herkunftsmerkmalen

der Kinder und deren Schulerfolg.

Ziel des Projektes EMiL ist es die Bedingungsfaktoren und die Mechanismen zu untersuchen, die den beschriebenen Zusammenhängen zwischen sozialer und ethnischer Herkunft sowie Schulerfolg in der Grundschule zu Grunde liegen. Um diesem Ziel näher zu kommen wurde in einem ersten Schritt das vorliegende Instrument entwickelt. Es soll ermöglichen, dass in den Stichproben der Forschungsprojekte im Rahmen des IDeA-Forschungsverbunds die sozialen Hintergrundbedingungen und der Migrationshintergrund der Kinder differenziert und zudem standardisiert und damit vergleichbar erhoben wird. Daran anschließend werden spezifisch ausgewählte Familien mittels leitfadengestützter Interviews befragt um Einblicke in die familiäre Praxis zu erhalten. Abschließend werden die Interviews inhaltsanalytisch ausgewertet und interpretiert. Ziel ist das Herausarbeiten von kontrastiven Fällen und spezifischen familialen Merkmalen, die Aufschluss über den Zusammenhang von sozialer und/oder ethnischer Herkunft und Schulerfolg geben.

3. Aufbau und Ablauf der standardisierten Erhebung

In seiner jetzigen Form kann der im Anhang dargestellte Fragebogen über ein mündliches Interview eingesetzt werden. Zudem existieren noch eine Variante zum Selbstausfüllen und eine computergestützte Erhebung sowie eine online Version des Fragebogens zum Selbstausfüllen. Je nach Auswahl des Erhebungsverfahrens werden kleinere Veränderungen bzgl. der Antwortvorgaben vorgenommen. Sollten in einem Projekt mehrere Erhebungsverfahren möglich sein, ist das mündliche Interview vorzuziehen. Zum einen können durch Interviewer vor Ort etwaige Unstimmigkeiten mit den Befragten geklärt werden und der Interviewer kann bei Ungenauigkeiten nachfragen. Zum anderen sind ein Großteil der Fragen den Demographischen Standards des Statistischen Bundesamts entnommen, für die in dieser Form zur Variante des mündlichen Interviews geraten wird (Statistisches Bundesamt 2010a: 29ff). Bei den Fragen, die sich auf die Status- bzw. Strukturvariablen (4.1.1) beziehen, sind die Antwortvorgaben an die Demographischen Standards angelehnt. Diese sind daher in dieser Form zu übernehmen, um eine einheitliche Kodierung und im Anschluss daran die Erstellung international vergleichbarer Skalen (ISEI[1], SIOPS[2], EGP[3]) gewährleisten zu können. Hinweise zur Erstellung der Skalen finden sich bei Schimpl-Neimanns (1996), Ganzeboom und Treiman (1996), Wolf (1995) sowie bei Brauns, Steinmann und Haun (2000). Für die Vercodung und die Erstellung der Skalen bietet das Leibnitz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) Hilfe an. Die Skalierung der Prozessvariablen (4.1.2) wurde angelehnt an nationalen und internationalen Studien, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Die Antwortvorgaben zu den Fragen des

[1] Der Standard International Socio-Economic Index of occupational status (ISEI) misst nicht nur das Prestige, sondern den sozioökonomischen Status der beruflichen Tätigkeiten. Hintergrundgedanke ist, dass jede berufliche Tätigkeit einen bestimmten Bildungsgrad erfordert und durch eine bestimmte Höhe des Arbeitseinkommensbelohnt wird (Wolf 1995: 107).

[2] Die Standard International Occupational Prestige Scale (SIOPS) wurde auf der Grundlage von Umfragen aus über 50 Ländern entwickelt. Diese Skala enthält Informationen über die Ordnung von Berufen. Als Ordnungskriterium wird meist das soziale Ansehen bzw. die mit dem Beruf verbundene Ehre verwendet. Treiman (1977) entdeckte, dass die relative Stellung der Berufe nach ihrem sozialen Prestige im Großen und Ganzen unabhängig vom betrachteten Land ist. Demnach schien Treiman die Erstellung einer international verwendbaren Skala des beruflichen Prestiges auf der Basis von beruflichen Tätigkeiten nach ISCO vertretbar (Wolf 1995: 106).

[3] Die Erikson-Goldthorpe-Portocarero-Klassen (EGP-Klassen) beruhen auf der Klassifikation der Berufe durch die ILO. Die Berufe werden unterschieden nach der Art der Tätigkeit, der Stellung im Beruf, den Weisungsbefugnissen und den zur Berufsausübung erforderlichen Qualifikationen. Daraus entwickelt sich ein differenziertes Bild, welches aus sieben bzw. zehn Klassen zusammensetzt ist (Statistisches Bundesamt 2010).

Migrationshintergrunds (4.2) sind als Vorschläge zu verstehen, da in diesem Bereich in der deutschen Forschungslandschaft einheitliche Methoden der Auswertung fehlen.

4. Das Erhebungsinstrumentarium: Der Elternfragebogen

Bei dem im Projekt EMiL entwickelten Erhebungsinstrument handelt es sich um einen Elternfragebogen. In Teilen enthält der Fragebogen spezifische Fragen zum Alltag von Grundschulkindern (Fragen 36-38). Wird das Erhebungsinstrument bei Stichproben eingesetzt, die sich aus Familien mit jüngeren Kindern zusammensetzen, ist über die Verwendung dieser speziellen Fragen im Einzelfall zu entscheiden. Gewinnbringend erscheint eine Adaption der Fragen im Hinblick auf die jeweilige Altersklasse. Der Elternfragebogen gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil des Fragebogens bildet den sozialen Hintergrund ab, der zweite Teil den Migrationshintergrund. Innerhalb beider Teile wird zwischen Strukturvariablen und Prozess- und Mediatorvariablen unterschieden. Zu den Prozess- und Mediatorvariablen zählen die Einflussfaktoren, die unmittelbar mit den Lernprozessen der Kinder verknüpft sind. Hierunter fallen Prozesse, die einerseits als Folge der strukturellen Bedingungen der vertikalen Schichtung der Gesellschaft verstanden werden, als auch andererseits Prozesse, die diese strukturellen Begebenheiten reproduzieren. Prozess- und Mediatorvariablen beschreiben mikrosoziologische Interaktionen zwischen Individuen, durch sie wird eine horizontale Differenzierung der Gesellschaft möglich. Die Strukturvariablen bezeichnen „objektiv“, von „außen“ bestimmbare Merkmale, wie Bildung, Beruf und Einkommen. Hieraus werden hierarchisierende Skalen erstellt (ISEI, SIOPS, EGP), durch welche die Gesellschaft vertikal geschichtet dargestellt werden kann. Durch das Zusammenspiel von Prozess- und Strukturvariablen lassen sich die genauen gesellschaftlichen Positionen von Individuen oder Gruppen bestimmen.
Mit dieser Unterscheidung können die u. a. in der PISA-Studie nachgewiesenen, disparitätserzeugenden Effekte familiärer Strukturmerkmale durch Prozessmerkmale familiärer Lebensverhältnisse erklärt werden (s. zu diesem Vorgehen: Baumert, Watermann, Schümer 2003; weitere Belege in: Betz 2008). Hierbei hat sich gezeigt, dass die Effekte von familiären Strukturmerkmalen überwiegend durch die kulturelle Praxis von Familien vermittelt sind. Aus der Kombination dieser beiden Bereiche lassen sich damit die Herkunftsbedingungen der Kinder bestimmen. Nachfolgend werden die Bereiche und die dazugehörigen Variablen beschrieben.

Es wird der Anspruch vertreten, dass das entwickelte Instrument sich auf Höhe der aktuellen internationalen Forschung bewegt. Vor diesem Hintergrund sind die hier beschriebenen Variablen als Minimum zur Bestimmung von Herkunftsmerkmalen von Personen anzusehen. Zentrale Grundlage für die Erhebung der sozialen Hintergrundbedingungen waren die Demographischen Standards 2010. Als Blaupause für die Prozessvariablen diente die „Typology of child rearing“ von Lareau (2003). Die spezifischen Items und Fragebatterien sind dem SOEP Haushaltsfragebogen 2010, dem Jugendfragebogen 2010, dem Elternfragebogen „Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ 2010, dem Elternfragebogen für Mütter und Väter „Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“ 2010, der AID:A Studie, von NEPS und der 2. World Vision Studie entnommen. Bezüglich des Migrationshintergrundes wurden die Fragen aus einer Analyse verschiedener repräsentativer Studien (Shell Jugendstudie/PISA/TIMSS/LAU/NEPS/IGLU u. a.) entnommen.

4.1 Sozialer Hintergrund

Vorbemerkung

Der soziale Hintergrund wird auch als soziale Herkunft bezeichnet. Unter dem Begriff „Soziale Herkunft“ sammelt sich eine Vielzahl von Perspektiven, Erklärungen und Theorien, mit denen sich an dieser Stelle nicht näher auseinandergesetzt werden kann[4]. Im Folgenden wird unter soziale Herkunft, das soziokulturelle Erbe von Ressourcen und Wertesystemen der sozialen Schicht oder Klasse verstanden, in die man hineingeboren wurde. Bourdieu versteht darunter die in der Kindheit verinnerlichten und dem Milieu eigentümlichen Möglichkeiten und Beschränkungen, Vorlieben und Abneigungen (Bourdieu 1982). Die soziale Position innerhalb einer sozialen Struktur[5] drückt den Rangplatz aus den eine Person in der Gesellschaft innehat. Mit jeder Position sind bestimmte Privilegien, Fähigkeiten, Rechte und Pflichten verknüpft.

4.1.1 Strukturvariablen

In den Demographischen Standards 2010 wird die soziale Position als sozio-ökonomischer Status (SES) bezeichnet (Statistisches Bundesamt 2010a: 23). Auch wenn es keine allgemein gültige Operationalisierung zur Bestimmung des SES gibt, besteht doch Einigkeit darin, dass der SES sowohl durch den materiellen Wohlstand als auch durch Bildung und Beruf bestimmt werden kann (ebd.: 23f). Diese drei Indikatoren bilden die Standards auf nationaler Ebene. Aber auch international werden diese drei Elemente zur Bestimmung des sozialen Status eingesetzt (Sirin 2005). Die Demographischen Standards vergeben pro Haushalt den Status. D. h. alle Mitglieder des Haushalts haben denselben Status. Demnach kann der SES der Haushaltsmitglieder durch die materiellen Ressourcen des Haushalts sowie durch Bildung (4.1.1.1) und Beruf (4.1.1.2) des/der jeweiligen Haupteinkommenbeziehers/-bezieherin (HEB) operationalisiert werden.

Die materielle Situation lässt sich nur aufwendig und ungenau erfragen. Einfacher ist es, das monatliche Einkommen (4.1.1.3) als Stellvertretervariable zu wählen, da diese Variable hoch mit der materiellen Situation des Haushalts korreliert (Statistisches Bundesamt 2010a: 23f).

Um in der Kombination Einkommen, Bildung und Beruf die eindimensionale Größe SES zu bilden, müssen die drei Variablen kombiniert werden (ebd.: 23). Das Antwortspektrum der jeweiligen Variable sollte sich in mindestens fünf Quantile unterteilen lassen, um eine Vergleichbarkeit der Angaben zu gewährleisten (ebd.: 24). Die Haushaltsgröße sollte auch beachtet werden. Als letzter Schritt ist zu überlegen, ob die einzelnen Variablen mit unterschiedlicher Gewichtung in den Index eingehen sollen. In der Regel wird dem Beruf und der Bildung ein höheres Gewicht beigemessen als der materiellen Situation.

4.1.1.1 Bildung

Die Variable Bildung wird über den „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ [23][6] operationalisiert (ebd.: 23f.). Die Antwortkategorien spiegeln die typischen Stufen des deutschen Schulsystems wider. Da bei derzeitigen nationalen Befragungen von Erwachsenen zwei unterschiedliche Schulsysteme erfasst werden müssen (BRD & DDR), sind entsprechende Kategorien zu berücksichtigen. Schüler/-innen die zur Zeit der Befragung eine allgemeinbildende oder

[4] Vgl. Burzan 2005; Solga 2009; Geißler 1996

[5] Soziale Struktur ist als ein Netzwerk aufeinander bezogener Statuspositionen zu verstehen. Die Statusinhaber werden nach verschiedenen Kriterien oder Statusdimensionen wie u. a. Macht, Einkommen und Prestige unterschiedlich hoch eingestuft. Die so eingestuften Statusgruppen bilden das System der sozialen Schichtung einer Gesellschaft.

[6] Im Folgenden werden bezeichnen die Zahlen in eckigen Klammern die Position der Items im Fragebogen, durch die die jeweiligen Variablen erhoben werden.

berufsorientierte Schule besuchen, werden über einen Filter zur Folgefrage geleitet, um zu erfahren welchen allgemeinbildenden Schulabschluss sie anstreben. Diejenigen, die nicht mehr den Status eines Schülers/einer Schülerin haben, werden nach ihrer Antwort auf den beruflichen Ausbildungsabschluss [24] geleitet. Die berufliche Ausbildung, zu der hier auch die Hochschule gezählt wird, ist der zweite Teil der Bildungsvariablen (ebd.: 24). Bei den Ausbildungsabschlüssen unterscheidet man zwischen der „beruflich-betrieblichen" Ausbildung, der „beruflich-schulischen" Ausbildung und dem Abschluss von „Fachschulen", „Fachhochschulen" und „Hochschulen". Personen, die ihre Schullaufbahn nicht in Deutschland absolviert haben werden über einen Filter weitergeleitet [20]. Um die ausländischen Bildungsabschlüsse zu erheben wird nach der Anzahl der Schuljahre gefragt [21] und im Anschluss danach, mit welchem Abschluss die Schule beendet wurde [22]. Da nicht alle ausländischen Schulabschlüsse aufgelistet werden können, wird gefragt ob die Schule ohne Abschluss verlassen wurde, mit einem Pflichtschulabschluss oder einem weiterführenden Schulabschluss beendet wurde.

4.1.1.2 Beruf

Der Statusvariable „Beruf" ist die Frage nach dem Erwerbsstatus [25] vorangestellt. Damit wird ermittelt ob und in welchem Umfang eine Person erwerbstätig ist. Wenn eine Person nicht erwerbstätig ist, wird sie in ihrer Position zum Arbeitsmarkt klassifiziert [26], d. h. sie erhält ein aktuelles gesellschaftlich relevantes Gruppenmerkmal (Schüler/-in, Student/-in, Rentner/-in, Pensionär/-in, Arbeitslose(r), dauerhaft erwerbsunfähig, Hausfrau/Hausmann). Im Anschluss wird nach der beruflichen Tätigkeit [27] gefragt. Die dreistufige Frage hat die Funktion, all jene Informationen zu erfassen, die benötigt werden, die berufliche Tätigkeit nach der International Standard Classification of Occupations (ISCO[7]), ISCO--88 (siehe ILO 1990) oder ISCO--08 (siehe ILO 2008a) (ebd.: 24ff.) zu vercoden. Die ISCO erfasst die berufliche Tätigkeit und nicht eine Berufsbezeichnung. Sie ist das einzige Instrument über das sich (a) im ökonomischen Sinn die Tätigkeit, (b) im medizinischen Sinn die körperliche Gefahr durch das Tun, (c) im soziologischen Sinn eine Status-Variable, wie berufliches Prestige (SIOPS, siehe Treiman 1977; Ganzeboom & Treiman 2003) oder sozialer Status (ISEI siehe Ganzeboom et al. 1992; Ganzeboom & Treiman 1996) oder „Klassenzugehörigkeit" (EGP, siehe Erikson, Goldthorpe, Portocarero 1979; Goldthorpe 1980; Erikson & Goldthorpe 1992) generieren lässt. Die ISCO ist außerdem ein international einsetzbares Instrument, das zumindest für alle (post-)industriellen Gesellschaften gilt und für diese eine Vergleichbarkeit bietet (Statistisches Bundesamt 2010a: 25). Die Kodierungsrichtlinien können über die ILO Homepage (http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/index.htm) eingesehen werden. Abschließend wird nach der „beruflichen Stellung nach Betriebsgröße oder Autonomie bei der Tätigkeit" [28] gefragt. Dieses Instrument dient dazu, Selbständige, Freiberufler, Beamte und abhängige Beschäftigte nach der Autonomie im Job zu klassifizieren (ebd.: 16).

4.1.1.3 Einkommen

Vorangestellt ist die Frage nach der Anzahl der Personen, die zum Haushaltseinkommen beitragen

[7] Die ISCO ist eine Klassifikation zur Erfassung der beruflichen Tätigkeiten. Sie dient dazu eine Form des sozialen Status zu erfassen. Diese Klassifikation wurde unter der Schirmherrschaft des Internationalen Arbeitsamtes (International Labour Organisation: ILO) von einer multinational zusammengesetzten Expertenkommission entwickelt (Wolf 1995: 104f). „Eine Berufsgattung in der ISCO ist eine Gruppe von Berufstätigen, die untereinander durch die Ähnlichkeit der Merkmale der zu ihnen gehörenden Arbeitsverrichtungen verwandt sind" (Statistisches Bundesamt 1971: 10). Die alte Version aus dem Jahre 1968 wurde mittlerweile durch die Version aus dem Jahre 1988 ersetzt. Es gibt zwar wieder eine neue Version (2008), bisher wurde jedoch an der ISCO-88 festgehalten. Die Verwendung von ISCO hat den Vorteil, international einheitlich zu sein.

[29] zur Bestimmung der Relation zwischen Befragten- und Haushaltseinkommen. Anschließend wird eine offene Frage zur Höhe des Haushaltseinkommens [30] gestellt. Falls diese nicht beantwortet wird, folgt eine Liste mit Einkommenskategorien und der Bitte an die Befragungsperson sich dort einzuordnen [31]. Diese zweistufige Abfrage hat sich bewährt (ebd.: 19f.). Da Fragen zum Einkommen meist heikle Fragen sind, wird nach der offenen Frage eine Liste mit Kategorienvorgaben aber unsortierten, leitenden Kennbuchstaben vorgelegt, um den Befragten ein wenig Sicherheit zu geben, nicht ad hoc einer Einkommensgruppe zugeordnet werden zu können.

4.1.1.4 Subjektiver Schichtindikator

Die Frage welcher Schicht man angehört [19] gehört zum klassischen Repertoire der Umfrageforschung (GESIS 2011: 1ff.). Seit 1980 wird diese Frage im ALLBUS[8] regelmäßig gestellt. Die Informationen geben Aufschluss darüber, wie Individuen und Gruppen ihre eigene soziale Position im Vergleich zu anderen in der gesellschaftlichen Statushierarchie verorten und aus welcher Perspektive sie am sozialen und politischen Leben partizipieren. Bei den subjektiven Bewertungen spielen eine Vielzahl von Faktoren und Vergleichsprozessen eine Rolle. Dennoch lässt sich nachweisen, dass sich eine große Mehrheit der Befragten nach wie vor mit den seitens der Forscherinnen und Forscher ermittelten Schichten identifiziert (Noll 1999: 157ff.). Eine vertikale Schichtung der Gesellschaft wird von einem Großteil der Bevölkerung grundsätzlich nicht in Frage gestellt. Davon zeugt auch der große Anteil von gültigen Antworten in den letzten Umfragen (GESIS 2011: 3f).

4.1.1.5 Objektiviertes kulturelles Kapital

Die Frage nach dem Vorhandensein von bildungsrelevanten Gegenständen (32) wurde in verschieden Studien gestellt (u.a. Baumert et al. 2003; LAU). Es wird unter anderem von der Anzahl der Bücher auf das kulturelle Kapital der Eltern geschlossen. In diesem Fall handelt es sich um objektiviertes kulturelles Kapital (Bourdieu 1997). Die Erweiterung durch die Frage nach der Anzahl der Kinderbücher ist einer englischsprachigen Studie entnommen (Umek et al. 2005) und zielt auf das kulturelle Kapital der Familie bzw. auf die Transmissionsprozesse des Kapitals von den Eltern auf das Kind.

4.1.2 Prozess- und Mediatorvariablen

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen bilden die neueren Ansätze der Forschung zur Erklärung von Bildungsungleichheit. Einerseits werden in diesen die Strukturvariablen Einkommen, Bildung und Beruf betont. Andererseits wird in diesem Zusammenhang immer wieder auf Bourdieu Bezug genommen, der „sowohl Klassenmodelle in einer eigenständiger Form weiterführt als auch Lebensstile als einen zentralen Bestandteil integriert“ (Burzan 2005: 127). Seine Unterscheidung der Kapitalarten (Bourdieu 1997) in ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital und soziales Kapital bildet den Ansatzpunkt vielfältiger empirischer Untersuchungen zur sozialen (Bildungs-)Ungleichheit. U. a. Diewald und Schupp (2006) gehen davon aus, „dass nicht zuletzt auch über diese Mechanismen der enge Zusammenhang der sozialen Herkunft mit den Statuserfolg der Kinder gesichert und verstärkt wird, denn die Genese kulturellen und sozialen Kapitals hängt mutmaßlich und gemäß den bisherigen Untersuchungen auch empirisch stark mit den Bedingungen in der Herkunftsfamilie zusammen“

[8] Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) befragt seit 1980 alle zwei Jahre einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung und stellt die Daten allen Interessenten für Forschung und Lehre zur Verfügung (siehe www.gesis.org/allbus).

(ebd.: 912).
Auch Lareau (2003) schließt an die Bourdieusche Perspektive an, nach derer die Transmission der sozialen Position zwischen den Generationen bisher in der Forschung häufig missverstanden wurde. „Status, privilege, and similar social rewards allegedly are „earned“ by individuals; that is, they are perceived as resulting from intelligence, talent, effort, and other strategically displayed skills. Bourdieu, in showing how cultural capital is aquired and used in daily life, makes clear that individuals´ social position is not the result of personnel attributes such as effort or intelligence“ (ebd.: 275f). Die erreichte soziale Position ist demnach weniger das Ergebnis rein individueller Leistungen; von besonderer Bedeutung ist die Aneignung und Transmission von kulturellem Kapital.

Lareau und Weininger (2003, 2005) argumentieren, dass der Begriff des kulturellen Kapitals bisher zu eindimensional verwendet wurde, wenn von der sozialen Position einer Person auf deren kulturelles Kapital geschlossen wird (Lareau & Weininger 2005: 107ff). D. h. man erhob zunächst die Statusposition einer Person (mittels Strukturvariablen) und erst im Anschluss daran bestimmte man losgelöst davon deren kulturelles Kapital. Die Autoren schlagen daher folgendes vor: „(There is a) need for a broader conception that stresses the micro-interactional process through which individuals comply (or fail to comply) with the evaluative standards of dominant institutions such as schools” (ebd.: 106, Einfügung R. K./T. B.). Unter Verwendung von Bourdieus Kapitalbegriff zeigen die Autoren, dass Kultur als Ressource nicht getrennt von der sozialen Position betrachtet werden kann (ebd.: 107). Diese beiden Dimensionen, die im folgenden Status- und Prozessdimension genannt werden, sind unmittelbar miteinander verwoben: “We can identify nothing in Bourdieu´s writing that implies a distinction between cultural capital and “ability” or “technical” skills. Instead, we argue that he considers them to be irrevocably fused” (ebd.: 118). Erst durch die enge Verflechtung der mikrosoziologisch relevanten Interaktionen von Individuen und deren Status bzw. (objektiv messbaren) Prestige vervollständigt sich das gesellschaftliche Bild in dem Personen im sozialen Raum verortet werden können. Statt die soziale Position allein durch Strukturvariablen zu bestimmen und von dieser Position aus die Fähigkeiten und Fertigkeiten, das kulturelle Kapital zu erheben, bedarf es daher der Berücksichtigung von sowohl Struktur- als auch Prozess- und Mediatorvariablen (Baumert et al. 2003, Betz 2008).

In ihrer ethnographischen Studie zeigt Lareau (2003) inwiefern basierend auf sozialen Klassen kulturelle Werte, Fähigkeiten und Angewohnheiten entstehen und durch verschiedene Arten der Erziehung reproduziert werden. Lareau entwickelt daraufhin eine „Typology of Differences in Child Rearing“ (ebd.: 31). Diese Typologie unterscheidet Umgangsformen innerhalb von Familien aufgrund ihrer sozialen Klassenlage. Drei Dimensionen bestimmen demnach das Erziehungsverhalten: „Organization of Daily Life“, „Language Use“ und „Interventions in Institutions“. Durch die Verlagerung des Blicks, über die Strukturvariablen hinaus auf die innerfamilialen sozialen Praktiken (Prozessvariablen) können die Mechanismen der Reproduktion der Statuspositionen untersucht werden.

Die im Folgenden genannten Indizes sind diversen englischsprachigen Studien entnommen und orientieren sich an Lareaus „Typology of Child Rearing“ (Chin & Philipps 2004; Bodovski & Farkas 2008; McCoy, Byrne, Banks 2011; Cheadle & Amato 2011, Umek, Podlesek, Fekonja 2005). Anstatt diese zu übersetzen und für den expliziten Gebrauch in Deutschland fruchtbar zu machen, wurden in der Datenbank des SOEP, der AID:A Studie und der 2. World Vision Kinderstudie erfolgreich nach entsprechenden Äquivalenten gesucht. Die einzelnen Items sind allen besagten Studien entnommen

und dementsprechend schon mehrfach erfolgreich eingesetzt worden.

4.1.2.1 Organisationsgrad des alltäglichen Lebens

Der Organisationsgrad des alltäglichen Lebens lässt Rückschlüsse auf innerfamiliäre soziale Praktiken zu, die in Relation zur sozialen Klasse gesetzt werden können. Es geht darum Unterschiede in der Art und Weise zu ermitteln, wie Eltern die Freizeit ihrer Kinder strukturieren. Das Äquivalent bei Lareau (2003) heißt „Organization of Daily Life". Erhoben wird die Freizeitgestaltung der Kinder, wie Freizeit von Eltern organisiert wird oder ob die Kinder ihre außerschulische Zeit selbst gestalten (Bodovski & Farkas 2008; Chin & Philipps 2004, Cheadle & Amato 2011). Die Alltagsaktivitäten der Kinder werden über gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern [33], Mitgliedschaften in Vereinen und/oder Clubs [34] und Freizeitbeschäftigungen der Kinder ohne die Eltern [35] erhoben. Frage 35 wurde dem AID:A Elternfragebogen 2009 entnommen, Frage 34 ist ursprünglich in der 2. World Vision Kinderstudie verwendet worden. Frage 33 wurde dem Jugendfragebogen 2010 des SOEP entnommen und so modifiziert, dass die Frage an Eltern gestellt wird.

4.1.2.2 Nähe der Eltern zum schulischen Lernen

In den bisherigen Untersuchungen zu Lareaus Konzepten wurden die Dimensionen des innerfamiliären Sprachgebrauchs meist umgangen. Nur in qualitativen Studien konnten bisher über Beobachtungen oder Erzählungen der Kinder und Eltern Informationen zum innerfamiliären Sprachgebrauch gesammelt werden (Chin & Philipps 2004). In den quantitativen Studien, die zumeist aus Sekundäranalysen bestanden, wurde diese Dimension von Lareau ersetzt (Bodovski & Farkas 2008; Cheadle & Amato 2011; McCoy et al. 2011). An Stelle von „Language Use" verschob sich der Fokus dabei auf die Dimension „parental perceptions of their responsibilities" (Bodovski & Farkas 2008), „the degree to which parents seek out and acquire learning materials" (Cheadle & Amato 2011) oder „educational and cultural resources" (McCoy et al. 2011).

Aufgrund der bisherigen Schwierigkeiten einer standardisierten quantitativen Erhebung des innerfamiliären Sprachgebrauchs wird dem skizzierten Vorgehen in anderen Studien gefolgt. An Stelle des innerfamiliären Sprachgebrauchs wird die Nähe der Eltern zum schulischen Lernen erhoben. Diese Variable wird über mehrere Items ermittelt: Es wird erfasst, ob das Kind Nachhilfeunterricht [36] bekommt und es wird nach der Unterstützung des Kindes bei seinen Hausaufgaben seitens der Eltern gefragt [37].

4.1.2.3 Interaktion zwischen Eltern und sozialen Institutionen

Die dritte Dimension aus Lareaus Typologie (Lareau 2003: 31) heißt „Interventions in Institutions" und zielt auf die elterliche Nähe zur Schule und zu anderen Institutionen ab. In internationalen Studien wird es mittels eines Einzelitems erhoben (Bodovski & Farkas 2008; Cheadle & Amato 2011). Die Frage nach dem Kontakt der Eltern zur Schule des Kindes, gibt u. a. Auskunft über die elterliche die Nähe zur Bildungsinstitution. Es wird erhoben in welcher Weise die Eltern den Kontakt mit der Schule suchen [38].

4.1.2.4 Bildungsaspiration

Die Bildungsaspiration der Eltern steht in einem engen Zusammenhang mit dem Kontakt zur Schule (Bodovski & Farkas 2008). Nicht nur in dieser Hinsicht erscheint es gewinnbringend die Bildungsaspiration abzufragen, sondern auch im Hinblick auf die Motivation der außerschulischen Einflussnahme seitens der Eltern. Es ist anzunehmen, dass Eltern mit hoher Bildungsaspiration einen

größeren Aufwand für den schulischen Erfolg ihrer Kinder in Kauf nehmen und dies sich auch auf die oben erwähnten sozialen Praktiken niederschlägt. Die Bildungsaspiration wird mittels zwei Items abgefragt: Einerseits wird nach dem für das Kind gewünschten schulischen Abschluss gefragt [39], andererseits ist die realistische Einschätzung der Eltern, welchen Schulabschluss das Kind wahrscheinlich erreichen wird, von Interesse [40]. Beide Items sind den Elternfragebögen 2010 des SOEP entnommen.

4.1.2.5 Statuserhaltmotiv

Das Statuserhaltmotiv zielt auf den Erhalt des sozialen Status in der Generationenabfolge als zentrales Ziel der höheren Sozialschichten ab. Es geht den Mitgliedern dieser Schichten darum Verluste bei Einkommen und Prestige und somit Statusverluste zu vermeiden. Die Motivation einen intergenerationalen sozialen Abstieg zu verhindern, steht in einem engen Zusammenhang mit der Bildungsaspiration. Es wird angenommen, dass der bislang vom Elternhaus erreichte Status die Referenzposition in der gesellschaftlichen Hierarchie darstellt. „Somit sind mittlere und höhere Sozialschichten in Abhängigkeit ihrer Positionierung im gesellschaftlichen Schichtgefüge motiviert, über weitere Bildungsanstrengungen wahrscheinliche Statusabstiege zu vermeiden“ (Becker & Hecken 2007: 103). Das Statuserhaltmotiv wird durch zwei Items abgefragt. Die Eltern werden gefragt, für wie wichtig sie es halten, dass ihr Kind den gleichen Schulabschluss [41] wie sie selbst erreicht und für wie wichtig sie es halten, dass ihr Kind einen genauso angesehen Beruf ergreift wie sie ihn haben [42]. Beide Items sind aus der NEPS-Studie entnommen.

4.2 Migrationshintergrund

Vorbemerkung

Zur Bestimmung der migrationsbedingten Herkunftsbedingungen wurde lange Zeit in der Forschung nur der Ausländerstatus abgefragt. Diese meist dichotom kodierte Variable ließ allerdings nur eine begrenzte Differenzierung im Sinne von „Deutscher“ oder „Nicht-Deutscher“ zu. Diese Art der Erhebung wird in der Literatur an die mangelnde politische Einsicht gekoppelt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist (Currle 2001). Damit einhergehend war es nicht möglich, die gesellschaftliche Vielfalt von Personen innerhalb eines Landes adäquat abzubilden. Erst mit dem Zugeständnis seitens der Politik und der Verschiebung des Fokus hin zu einer Migrations- und Integrationspolitik[9] veränderte sich auch die öffentliche Wahrnehmung. Zeitgleich versuchte man in Wissenschaft und Forschung das Phänomen der Migration mittels des Konstrukts „Migrationshintergrund“ auf veränderte und differenziertere Art und Weise einzufangen.

Durch die Einführung des Begriffs „Migrationshintergrund“ ist die Möglichkeit gegeben den migrationsbedingten demographischen Wandel genauer zu erfassen – was im Jahr 2005 über den Mikrozensus erstmalig möglich war. Die Analyse zeigt deutlich die Unterschiede der bisherigen und der „neuen“ Herangehensweise und deutet das Potential dieses Konstrukts an. Dem Ausländeranteil in der Bundesrepublik Deutschland von 8,9% stehen 18,6% Personen mit Migrationshintergrund

[9] Bis in die 1990er Jahre zeichnete sich die Situation in der BRD durch eine „doppelte Ambivalenz“ aus (Esser & Friedrichs 1990: 11). Getragen durch eine naive Einwanderungspolitik während der Gastarbeiterphase ging die Regierung bis Anfang der 2000er Jahre noch von dem Prinzip der rotierenden Arbeitskräfte aus, die bei sinkender Beschäftigung bereit sind, das Land wieder zu verlassen. Auf der anderen Seite sparten die ausländischen Arbeitskräfte Geld um später wieder in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Aufgrund schlechten Lebensbedingungen und ungewissen rechtlichen Status hielten sie sich eine Rückkehroption lange Zeit aufrecht.

gegenüber (Clauss & Nauck 2010: 479). Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehören all jene, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind einschließlich aller in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle[r] in Deutschland Geborene[n] mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil (Statistisches Bundesamt 2010b).

In der empirischen Forschung wird unterschiedlich mit dem Konstrukt Migrationshintergrund umgegangen. Ein Blick in Studien verdeutlicht (Alba et al. 1994; Kristen & Granato 2007; Müller & Stanat 2006; Diefenbach 2007) wie heterogen der Begriff verwendet wird. Geschuldet ist diese Uneinheitlichkeit einer fehlenden theoretischen Grundlage. In den einzelnen Studien wird das Konstrukt „Migrationshintergrund" je nach Operationalisierung unterschiedlich beschrieben; eine konzeptionelle Fundierung indessen fehlt. Es existieren zudem keine forschungsbezogenen Standards zur Bestimmung des Migrationshintergrunds.
In den internationalen Schulleistungsstudien werden Personen mit Migrationshintergrund identifiziert, wenn mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist. Häufig wird zudem u. a. auf die Herkunftssprache Bezug genommen. Es existieren viele unterschiedliche Wege zur Bestimmung von Personen mit Migrationshintergrund. Gresch und Kristen (2011) haben in ihrer Untersuchung zwei Strategien der Erhebung besonders herausgestellt. Zum einen betrifft dies die Bestimmung von Herkunftsmerkmalen wie Staatsbürgerschaft *(4.2.1.1)* und Geburtsland *(4.2.1.2*). Diesem Zugang liegt die Annahme zu Grunde, dass Personen die der gleichen Gruppe angehören ähnliche kulturelle Eigenheiten teilen. Zum anderen wird der Generationenstatus herangezogen. Die Angaben der Befragten zu ihrem Geburtsland werden um die ihrer Eltern und gegebenenfalls Großeltern erweitert. „Die Aufteilung in Generationen folgt teilweise der Assimilationsperspektive, wonach in der Generationenfolge eine Angleichung in den Merkmalen von zugewanderter und Mehrheitsbevölkerung zu erwarten ist" (ebd.: 212). In ihrer Untersuchung plädieren die Autorinnen für eine kombinierte Umsetzung dieser beiden Konzepte als zukünftigen Standard (ebd.: 222). Im Anschluss hieran und um die Merkmale Sprache (4.2.2.1) und Einreisezeitpunkt (4.2.1.3) erweitert wird hier der Migrationshintergrund erfasst. Eine Analyse einschlägiger Studien (Shell Jugendstudie/PISA/TIMSS/LAU/NEPS/IGLU u. a.) bestätigt, dass Herkunftsmerkmale, der Generationenstatus so wie Sprache und der Einreisezeitpunkt fast einhellig erfragt werden.

4.2.1 Strukturvariablen

Zur Erhebung des Migrationshintergrunds wird zwischen Strukturvariablen und Prozess- und Mediatorvariablen unterschieden. Zu den Strukturvariablen zählen die Merkmale Staatsbürgerschaft (4.2.1.1), Geburtsland (4.2.1.2) und Einreisezeitpunkt (4.2.1.3).

4.2.1.1 Staatsbürgerschaft

Das Merkmal der Staatsbürgerschaft [8, 9] wird in der amtlichen Statistik seit langem verwendet. Benutzt man ausschließlich dieses Merkmal zur Identifizierung von Zuwanderern wird man der gesellschaftlichen Zusammensetzung jedoch nicht gerecht, da nur eine kleine Gruppe von Personen mit Migrationserfahrung identifiziert werden kann. (Spät-)Aussiedler und Eingebürgerte entfallen somit. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bundesregierung im Jahr 2000 eine Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes eingeführt hat. Neben dem Abstammungsprinzip (ius sanguinis) gibt es das Territorialprinzip (ius soli)[10]. In Deutschland geborene Kinder nichtdeutscher Eltern können

[10] Die Kinder und Jugendlichen müssen sich zwischen dem 18. und 23. Lebensjahr für eine der beiden Staatsangehörigkeiten entscheiden.

neben der Staatsangehörigkeit der Eltern zusätzlich die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, wenn mindestens ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebt und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt. Damit hat das Merkmal Staatsangehörigkeit als alleiniges Kriterium für Zuwanderung an Aussagekraft verloren. Als eines der stärksten Merkmale wird es dennoch weiterhin in fast allen Studien (SOEP/BIB/AID:A/Shell-Jugendstudie/PISA/TIMSS/LAU/NEPS) zur Abbildung der Migration eingesetzt (Kuhnke 2006).

4.2.1.2 Geburtsland

Auch wenn man über die Staatsangehörigkeit alleine das Phänomen der Zuwanderung nicht erkennen kann, spielt das Merkmal „Herkunft“ doch eine wesentliche Rolle zur Bestimmung des Migrationshintergrundes. Die Frage nach dem Geburtsort bzw. Geburtsland [10, 11, 12, 13] gehört zum festen Repertoire der Migrationsforschung (Kemper 2010). Handelt es sich bei den Befragten um Kinder und Jugendliche wird zusätzlich nach dem Geburtsort bzw. Geburtsland der Eltern oder auch ihrer Großeltern gefragt. Mit diesen Angaben können verschiedene Generationen differenziert werden. Allerdings lassen sich mit diesen Daten nur bedingt Rückschlüsse ziehen: Kinder und Jugendliche deren Eltern aus zwei verschiedenen Ländern stammen können schwer einer Gruppe zugeordnet werden. Es besteht auch keine Einigkeit darüber, ob ein Migrationshintergrund vorliegt, wenn nur ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist. Diese Schwierigkeiten sind bei den Analysen zu berücksichtigen.

4.2.1.3 Einreisezeitpunkt

Der Einreisezeitpunkt [14] wird erhoben um an zusätzliche biographische Informationen zu gelangen. Unterschiedliche theoretische Strömungen gehen davon aus, dass sich das Verhalten der Migranten mit der Dauer ihres Aufenthalts verändert und der Einreisezeitpunkt somit einen entscheidenden Einfluss im Hinblick auf die Verortung einer Person ausübt. Um dies zu berücksichtigen wurde dieses Item mit aufgenommen. Das Item hat sich in verschiedenen Studien bewährt (PISA/SOEP/PISA/Shell-Jugendstudie/NEPS/IGLU).

4.2.2 Prozess- und Mediatorvariablen

Zu den Prozess- und Mediatorvariablen zählt mit Blick auf den Migrationshintergrund zuvörderst die Sprache (4.2.2.1).

4.2.2.1 Sprache

Kemper (2010) hat in einer Analyse von Individualdaten der amtlichen Schulstatistik gezeigt, dass lediglich 16,8% der Migrant/innen über ein ausländisches Geburtsland identifiziert werden können, wohingegen anhand des Merkmals „nichtdeutsche Familiensprache“ [15] 90,1% der Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien erfasst werden (ebd.: 325). So wichtig dieses Merkmal auch erscheint, alleine ist es kein hinreichender Indikator zur Bestimmung des Migrationshintergrunds. Gerade in Zeiten der Globalisierung legen auch autochthone Familien Wert auf ein mehrsprachiges Aufwachsen der Kinder. Deswegen wird häufig nach der zu Hause gesprochenen Sprache [16] (IGLU/NEPS/LAU u. a.) gefragt, nach der zuerst erlernten Sprache in der Familie [17] (PISA/NEPS/LAU/IGLU u. a.) und nach dem Alter in dem das Kind angefangen hat Deutsch zu lernen [18] (TIMSS/PISA u. a.).

4.3 Übersichtstabelle über alle Variablen

Variablen	Position im Fragebogen	Quellen
SOZIALE HERKUNFT		
Strukturvariablen		
Bildung	23, 24 20, 21, 22	angelehnt an: Demographische Standards 2010 übernommen aus: SOEP 2010
Beruf	25, 26, 27, 28	angelehnt an: Demographische Standards 2010
Einkommen	29, 30, 31	angelehnt an: Demographische Standards 2010
subjektiver Schichtindikator	19	übernommen aus: Allbus
objektiviertes kulturelles Kapital	32	angelehnt an McCoy, Byrne, Banks 2011
Prozess- und Mediatorvariablen		
Organisationsgrad des alltäglichen Lebens	35	angelehnt an SOEP 2010
	34	angelehnt an: World Vision 2010
	33	angelehnt an: AID:A 2009
Nähe der Eltern zum schulischen Lernen	36, 37	angelehnt an SOEP 2010
Interaktion zwischen Eltern und sozialen Institutionen	38	angelehnt an: SOEP 2010
Bildungsaspiration	39, 40	angelehnt an: SOEP 2010
Statuserhaltmotiv	41, 42	angelehnt an: NEPS 2011

Variablen	Position im Fragebogen	Quellen
MIGRATIONSHINTERGRUND		
Strukturvariablen		
Staatsbürgerschaft	8, 9	übernommen aus: SOEP 2010
Geburtsland	10, 11 12, 13	übernommen aus: PISA 2006 angelehnt an: PISA 2006
Einreisezeitpunkt	14	übernommen aus: Integrationssurvey (BIB)
Prozess- und Mediatorvariable		
Sprache	16 17 18 15	angelehnt an: IGLU angelehnt an: TIMSS angelehnt an: NEPS angelehnt an: DJI-Jugendsurvey

Literaturverzeichnis

Alba, R., Handl, J., Müller, W. (1994). Ethnische Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 46 (2)*, 209-237.

Baumert, J., Watermann, R., Schümer, G. (2003). Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Kompetenzerwerbs. Ein institutionelles und individuelles Mediationsmodell. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 6 (1)*, 46-71.

Becker, R., Hecken, A. E. (2007). Studium oder Berufsausbildung? Eine empirische Überprüfung der Modelle zur Erklärung von Bildungsentscheidungen von Esser sowie von Breen und Goldthorpe. *Zeitschrift für Soziologie, 36 (2),* 100-117.

Becker, R., Lauterbach, W. (Hrsg.) (2008). *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit*. Wiesbaden: VS Verlag.

Betz, T. (2008). *Ungleiche Kindheiten. Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder*. Weinheim: Juventa.

Bodovski, K., Farkas, G. (2008). Concerted cultivation and unequal achievement in elementary school. *Social Science Research* 37, 903-919.

Bourdieu, P. (1982). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P. (1997). Ökonomisches Kapital – Kulturelles Kapital – Soziales Kapital. In: Baumgart, F. (Hrsg.), *Theorien der Sozialisation* (S. 217-231). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Brauns, H., Steinmann, S., Haun, D. (2000). *Die Konstruktion des Klassenschemas nach Erikson, Goldthorpe und Portocarero (EGP) am Beispiel nationaler Datenquellen aus Deutschland, Großbritannien und Frankreich.* ZUMA Nachrichten 46(24), 7-63.

Burzan, N. (2005). *Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien*. Wiesbaden: VS.

Cheadle, J. E., Amato, P. R. (2011). A Quantitative Assessment of Lareau´s Qualitative Conclusions About Class, Race, and Parenting. *Journal of Family Issues 32*, 679-706.

Chin, T., Phillips, M. (2004). Social Reproduction and Child-rearing Practices: Social Class, Children´s Agency, and the Summer Activity Gap. *Sociology of Education*, *77*, 185-210.

Clauss, S., Nauck, B. (2010). Immigrant and Native Children in Germany. *Child Indicators Research, 3, 4,* 477-501.

Currle, E. (Hrsg.) (2001). *Deutschland ein Einwanderungsland? Rückblick, Bilanz und neue Folgen*. Stuttgart: Lucius und Lucius.

Diefenbach, H. (2007). *Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde*. Wiesbaden: VS Verlag.

Diewald, M., Schupp, J. (2006). Kulturelles und soziales Kapital von Jugendlichen. Die Bedeutung von sozialer Herkunft und der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung. In: Rehberg, K.-S. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede, Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004* (S. 910-927). Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Ditton, H., Krüsken, J. (2009). Denn wer hat, dem wird gegeben werden? Eine Längsschnittstudie zur Entwicklung schulischer Leistungen und den Effekten der sozialen Herkunft in der Grundschulzeit. *Journal for Educational Research Online*, *1, 1*, 33-66.

Esser, H., Friedrichs, J. (Hrsg.) (1990). *Generation und Identität*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Erikson R., Goldthorpe, H. H. (1992). *The Constant Flux: A Study of Class Mobility in Industrial Societie*s. Oxford: Clarendon Press.

Erikson, R., Goldthorpe, J. H., Portocarero, L. (1979). Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies: England, France and Sweden. *British Journal of Sociology 30*, 415-451.

Geißler, R. (1996). *Die Sozialstruktur Deutschlands*. *Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Zwischenbilanz zur Vereinigung.* Opladen: Westdeutscher Verlag.

GESIS (2011) (Hrsg.). *ISI-45. Februar 2011*. Mannheim: Pfälzische Post GmbH.

Ganzeboom, H. B. G., De Graaf, P. M., Treiman, D. J. (1992). A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. *Social Science Research 21*, 1-56.

Ganzeboom, H. B. G., Treiman, D. J. (1996). Internationally Comparable Measures of Occupational Status fort the 1988 International Standard Classification of Occupations. *Social Science Research 25*, 201-239.

Ganzeboom, H. B. G. & Treiman, D. J. (2003). Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status. In: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., Wolf, C. (Hrsg.). *Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables* (S. 159-193). New York/Kluwer: Academic/Plenum Publisher.

Goldthorpe, J. H. (1980). *Social Mobility and Class Structure in Modern Britain*. Oxford: Clarendon.

Gresch, C. & Kristen, C. (2011). Staatsbürgerschaft oder Migrationshintergrund? Ein Vergleich unterschiedlicher Operationalisierungsweisen am Beispiel der Bildungsbeteiligung. *Zeitschrift für Soziologie, 40, 3*, 208-227.

International Labour Office (Hrsg.) (1990). *International Standard Classification of Occupations, ISCO-88*. Genf: ILO.

International Labour Office (Hrsg.) (2008). *International Standard Classification of Occupations, ISCO-08.* Genf: ILO.

Kemper, T. (2010). Migrationshintergrund – eine Frage der Definition! *DDS – Die Deutsche Schule 102, 4*, 315-326.

Kuhnke, R. (2006). *Indikatoren zur Erfassung des Migrationshintergrundes – Arbeitsbericht im Rahmen der Dokumentationsreihe: Methodische Erträge aus dem „DJI-Übergangspanel".* Halle.

Kristen, C., Granato, N. (2007). The Educational Attainment of the second Generation in Germany. Social Origins and Ethnic Inequality. *Ethnicities 73*, 343-366.

Lareau, A. (2003). *Unequal childhoods. Class, Race, and Family Life*. London: University of California Press.

Lareau, A., Weininger, E. B. (2003). Translating Bourdieu into the American context: the question of social class and family-school relations. *Poetics 31*, 375-402.

Lareau, A., Weininger, E. B. (2005). Cultural capital in educational research: A critical assessment. In: Swartz, D. L. & Zolberg, V.L. (Hrsg.). *After Bourdieu. Influence, Critique, Elaboration* (105-144). New York: Springer Science + Business Media Inc.

McCoy, S., Byrne, D., Banks, J. (2011). Too Much of a Good Thing? Gender Concerted Cultivation and Unequal Achievement in Primary Education. *Child Indicators Research,* http://dx.doi.org/10.1007/s12187-011-9118-2, Published online 18 June 2011, Springer, 1-24.

Müller, A., Stanat, P. (2006). Schulische Erfolge von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Analysen zur Situation von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion und aus der Türkei. In: Baumert, J., Stanat, P., Watermann, R. (Hrsg.). *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA*

2000 (221-255.). Wiesbaden: VS Verlag.

Noll, H.-H. (1999). Subjektive Schichteinstufung – Neue Befunde zu einer traditionellen Frage. In: Glatzer, W., Ostner, I. (Hrsg.). *Deutschland im Wandel – Sozialstrukturelle Analysen*. Opladen: Leske + Budrich.

Schimpl-Neimanns, B. (2004). Zur Umsetzung des Internationalen Sozioökonomischen Index des beruflichen Status (ISEI) mit den Mikrozensen ab 1996. *ZUMA Nachrichten 54(28),* 154-170.

Sirin, S. R. (2005). Socioeconomic status and academic achievement: A Meta-analytic review of research 1990-200. *Review of Educational Research, 75 (3),* 417-453.

SOEP (2010). Haushaltsfragebogen. Zugriff am 16.12.2011 unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.222729.de/instrumente_feldarbeit.html.

SOEP (2010). Personenfragebogen. Zugriff am 16.12.2011 unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.222729.de/instrumente_feldarbeit.html.

SOEP (2010). Fragebogen Kind 5-6 Jahre. Zugriff am 16.12.2011 unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.222729.de/instrumente_feldarbeit.html.

SOEP (2010). Fragebogen Kind 7-8 Jahre. Zugriff am 16.12.2011 unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.222729.de/instrumente_feldarbeit.html.

SOEP (2010). Fragebogen Jugendliche. Zugriff am 16.12.2011 unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.222729.de/instrumente_feldarbeit.html.

Solga, H., Powell, J. Berger, P. A. (Hrsg.) (2008). *Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse*. Frankfurt/New York: Campus.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010a). Statistik und Wissenschaft. Demographische Standards. Wiesbaden: HGV.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010b). Personen mit Migrationshintergrund. Methodische Erläuterungen. Wiesbaden: HGV.

Treiman, D. J. (1977). *Occupational Prestige in Comparative Perspective*. New York: Academic Press.

Umek, L. M., Podlesek, A., Fekonja, U. (2005). Assessing the Home Literacy Environment. Relationships to Child Language Comprehension and Expression. *European Journal of Psychological Assessment, 21 (4),* 271-281.

Wolf, C. (1995). Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. *ZUMA Nachrichten 19 (37)*, 102-136.

World Vision Deutschland e. V. (Hrsg.) (2010). *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Anhang

A. Fragebogen: Version für mündliche Interviews

Inhalt

Allgemeine soziodemographische Merkmale (Items 1 – 7)

Strukturvariablen Migrationshintergrund (Items 8 – 14)

Prozess- und Mediatorvariablen Migrationshintergrund (Items 15 – 18)

Strukturvariablen soziale Herkunft (Items 19 – 32)

Prozess- und Mediatorvariablen soziale Herkunft (Items 33 – 42)

Elternfragebogen zur Erfassung der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrunds

Die Einführung in den Fragebogen ist jeweils projektspezifisch zu formulieren.

Zunächst habe ich ein paar allgemeine Fragen an Sie.

1 Wie viele Personen gehören zu Ihrem Haushalt?	ahp_1
Int.: *offen abfragen; zeitweise abwesende Personen gehören zum Haushalt, wenn sie z. B. aus beruflichen Gründen abwesend sind, aber normalerweise hier wohnen.*	
_____	weiß nicht ☐ 88 k. A. ☐ 99

2 Geben Sie bitte Ihr Geschlecht an.	sex_1
Int.: *offen abfragen*	
männlich	☐ 1
weiblich	☐ 2

3 Wann sind Sie geboren?	age_1
Int.: *offen abfragen, nach dem Geburtsjahr fragen, bitte vierstellig eintragen.*	
_____	weiß nicht ☐ 88 k. A. ☐ 99

4 Welchen Familienstand haben Sie?	fam_1
Int.: *offen abfragen;* *Wenn Person ledig, verwitwet oder geschieden, der Lebenspartner/die Lebenspartnerin verstorben oder die eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben ist, entfallen die Fragen zum Lebenspartner/zur Lebenspartnerin im Folgenden.*	
ledig	☐ 1- > *Fragen zum Partner/zur Partnerin entfallen*
verheiratet	☐ 2
verwitwet	☐ 3-> *Fragen zum Partner/zur Partnerin entfallen*
geschieden	☐ 4-> *Fragen zum Partner/zur Partnerin entfallen*
feste Lebenspartnerschaft	☐ 5
eingetragene Lebenspartnerschaft (gleichgeschlechtlich)	☐ 6
eingetragene Lebenspartnerschaft (gleichgeschlechtlich) verstorben	☐ 7-> *Fragen zum Partner/zur Partnerin entfallen*
eingetragene Lebenspartnerschaft (gleichgeschlechtlich) aufgehoben	☐ 8-> *Fragen zum Partner/zur Partnerin entfallen*
weiß nicht	☐ 88
k. A.	☐ 99

5 Bitte geben Sie das Geschlecht [Ihres Kindes] an.	sex_3
Int.: *offen abfragen, den Namen des Kindes erfragen und im Folgenden [Ihr Kind] durch den Namen ersetzen.*	
männlich	☐ 1
weiblich	☐ 2

6 Wann wurde [Ihr Kind] geboren? Bitte nennen Sie mir Monat und Jahr	age_3
Int.: *offen abfragen, nach Monat und Jahr fragen, das Jahr bitte vierstellig aufschreiben.*	
Monat:_____ age_3m weiß nicht: ☐ 88 k. A.: ☐ 99 Jahr:_____ age_3j weiß nicht: ☐ 88 k. A.: ☐ 99	

7 Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt, inklusive [Ihr Kind]?	ag_3
Int.: *offen abfragen; es gelten alle im Haushalt lebenden Kinder, z. B. auch Adoptivkinder oder Stiefgeschwister.*	
_____ weiß nicht: ☐ 88 k. A. ☐ 99	

Nun habe ich einige Fragen zu Ihrem familiären Hintergrund.

8 Welche Staatsbürgerschaft(en) besitzt [Ihr Kind]?
Int.: *Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich.*
_____ sb_3_1 _____ sb_3_2 ____ sb_3_3 falls sonstige (10), welche: _____ sb_3w

9.1 Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?
Int.: *Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich.*
_____ sb_1_1 _____ sb_1_2 ____ sb_1_3 falls sonstige (10), welche: _____ sb_1w

9.2 Welche Staatsangehörigkeit(en) hat Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin?
Int.: *Frage nur stellen, wenn bei Frage 4 eine Lebenspartnerschaft oder verheiratet angegeben wurde. Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich.*
_____ sb_2_1 _____ sb_2_2 ____ sb_2_3 falls sonstige (10), welche: _____ sb_2w

10 In welchem Land ist [Ihr Kind] geboren?		gebland_3
Int.: *offen abfragen; wenn in Deutschland geboren, entfällt Frage 14.3.*		
Deutschland	☐ 1	*-> 14.3 entfällt*
Türkei	☐ 2	
Griechenland	☐ 3	
Polen	☐ 4	
Russland	☐ 5	
Bosnien	☐ 6	
Kroatien	☐ 7	
Serbien	☐ 8	
Italien	☐ 9	

sonstiges	☐ 10 und zwar: _____	gebland_3_10w
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	

11.1 In welchem Land sind Sie geboren?		gebland_1
Int.: *offen abfragen; wenn in Deutschland geboren entfällt Frage 14.1.*		
Deutschland	☐ 1	*-> 14.1 entfällt*
Türkei	☐ 2	
Griechenland	☐ 3	
Polen	☐ 4	
Russland	☐ 5	
Bosnien	☐ 6	
Kroatien	☐ 7	
Serbien	☐ 8	
Italien	☐ 9	
sonstiges	☐ 10 und zwar: _____	gebland_1_10w
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	

11.2 In welchem Land ist Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin geboren?		gebland_2
Int.: *offen abfragen; wenn in Deutschland geboren entfällt Frage 14.2.*		
Deutschland	☐ 1	*-> 14.2 entfällt*
Türkei	☐ 2	
Griechenland	☐ 3	
Polen	☐ 4	
Russland	☐ 5	
Bosnien	☐ 6	
Kroatien	☐ 7	
Serbien	☐ 8	
Italien	☐ 9	
sonstiges	☐ 10 und zwar: _____	gebland_2_10w
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	

12.1 In welchem Land sind Ihre Eltern geboren?		
Int.: offen abfragen		
	eltv_1 **Vater**	eltm_1 **Mutter**
Deutschland	☐ 1 *-> weiter mit Frage 13*	☐ 1 *-> weiter mit Frage 13*
Türkei	☐ 2	☐ 2
Griechenland	☐ 3	☐ 3
Polen	☐ 4	☐ 4
Russland	☐ 5	☐ 5
Bosnien	☐ 6	☐ 6
Kroatien	☐ 7	☐ 7

Serbien	☐ 8	☐ 8
Italien	☐ 9	☐ 9
sonstiges	☐ 10 und zwar: _____ eltv_1_10w	☐ 10_____ eltm_1_10w
weiß nicht	☐ 88	☐ 88
k. A.	☐ 99	☐ 99

12.2 Wann sind Ihre Eltern nach Deutschland eingereist? Nennen Sie mir bitte das Jahr.

Int.: *offen abfragen; Wenn Eltern in Deutschland geboren sind, weiter mit Frage 13; Das Einreisejahr ist ausreichend; bitte vierstellig aufschreiben.*

Vater: _____ einrv_1 **Mutter**: _____ einrm_1

weiß nicht	☐ 88	weiß nicht	☐ 88
k. A.	☐ 99	k. A.	☐ 99

13.1 In welchem Land sind die Eltern Ihres Lebenspartners/Ihrer Lebenspartnerin geboren?

Int.: *offen abfragen*

	eltv_2 **Vater**	eltm_2 **Mutter**
Deutschland	☐ 1 *-> weiter mit Frage 14*	☐ *1 -> weiter mit Frage 14*
Türkei	☐ 2	☐ 2
Griechenland	☐ 3	☐ 3
Polen	☐ 4	☐ 4
Russland	☐ 5	☐ 5
Bosnien	☐ 6	☐ 6
Kroatien	☐ 7	☐ 7
Serbien	☐ 8	☐ 8
Italien	☐ 9	☐ 9
sonstiges	☐ 10 und zwar: _____eltv_2_10w	☐ _____ eltm_2_10w
weiß nicht	☐ 88	☐ 88
k. A.	☐ 99	☐ 99

13.2 Wann sind die Eltern Ihres Lebenspartners/Ihrer Lebenspartnerin nach Deutschland eingereist? Nennen Sie mir bitte das Jahr.

Int.: *Wenn Eltern in Deutschland geboren sind, weiter mit Frage 14; offen abfragen; Das Einreisejahr ist ausreichend; bitte vierstellig aufschreiben*

Vater:_____ einrv_2 **Mutter**: _____ einrm_2

weiß nicht	☐ 88	weiß nicht	☐ 88
k. A.	☐ 99	k. A.	☐ 99

14.1 Wann sind Sie nach Deutschland eingereist? Nennen Sie mir bitte das Jahr. einr_1

Int.: *Abgleich mit Frage 11.1; wenn Person in Deutschland geboren, entfällt diese Frage. Das Einreisejahr ist ausreichend; bitte vierstellig aufschreiben.*

_____ weiß nicht ☐ 88 k. A. ☐ 99

14.2 Wann ist Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin nach Deutschland eingereist? Nennen Sie

mir bitte das Jahr. einr_2

Int.: *Abgleich mit Frage 11.2; wenn Person mit in Deutschland geboren, entfällt diese Frage. Das Einreisejahr ist ausreichend; bitte vierstellig aufschreiben.*

_____ weiß nicht ☐ 88 k. A. ☐ 99

14.3 Wann ist [Ihr Kind] nach Deutschland eingereist? Nennen Sie mir bitte das Jahr. einr_3

Int.: *Abgleich mit Frage 10; wenn Kind in Deutschland geboren, entfällt diese Frage. Das Einreisejahr ist ausreichend; bitte vierstellig aufschreiben.*

_____ weiß nicht ☐ 88 k. A. ☐ 99

15 Wird in Ihrer Familie ... spr1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; falls nur deutsch gesprochen wird, weiter mit Frage 19; es ist nach der im Haushalt gesprochenen Sprache gefragt.*

nur deutsch gesprochen	☐ 1-> *weiter mit Frage 19*
überwiegend deutsch gesprochen	☐ 2
teils/teils	☐ 3
überwiegend eine andere Sprache gesprochen	☐ 4
nur eine andere Sprache gesprochen	☐ 5
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐ 88
k. A. (*nicht vorlesen)*	☐ 99

16.1 Welche Sprache(n) sprechen Sie mit [Ihrem Kind]?

Int.: *Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich*

_____ spr2_1_1 _____ spr2_1_2 ____ spr2_1_3

falls sonstige (10): _____ spr2_1w

16.2 Welche Sprache spricht Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin mit [Ihrem Kind])

Int.: *Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich*

_____ spr2_2_1 _____ spr2_2_2 ____ spr2_2_3

falls sonstige (10), welche: _____ spr2_2w

17 Welche Sprache(n) hat [Ihr Kind] in Ihrer Familie zuerst gelernt?

Int.: *Liste 8 vorlegen; Ziffer aus Liste 8 entnehmen und eintragen; Mehrfachnennungen möglich*

_____ spr3_3_1 _____ spr3_3_2 ____ spr3_3_3

falls sonstige (10), welche: _____ spr3_3w

18 Wann hat [Ihr Kind] angefangen deutsch zu lernen? spr4_3

Int.: *offen abfragen*

seit Geburt	☐ 1
0 bis <2 Jahre	☐ 2

2 bis <5 Jahre	☐	3
5 bis <9 Jahre	☐	4
9 bis 15 Jahre	☐	5
weiß nicht	☐	88
k. A.	☐	99

19 Es wird heute viel über die verschiedenen Bevölkerungsschichten gesprochen. Welcher Schicht rechnen Sie sich selbst eher zu? subj_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen*

der Unterschicht	☐	1
der Arbeiterschicht	☐	2
der Mittelschicht	☐	3
der oberen Mittelschicht	☐	4
der Oberschicht	☐	5
keine dieser Schichten	☐	6
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

20.1 Wo haben Sie zuletzt die Schule besucht? War das ... bil1_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; falls Person zuletzt in der BRD oder DDR zu Schule gegangen ist, entfallen die Fragen 21.1 und 22.1.*

In einem Bundesland der Bundesrepublik Deutschland?	☐	*1-> Fragen 21.1 & 22.1 entfallen*
In der DDR?	☐	*2-> Fragen 21.1 & 22.1 entfallen*
In einem anderen Land?	☐	3
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

20.2 Wo hat Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin zuletzt die Schule besucht? War das ... bil1_2

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; falls Lebenspartner/-in in der BRD oder DDR zur Schule gegangen ist, entfallen die Fragen 21.1 und 22.2 .*

In einem Bundesland der Bundesrepublik Deutschland?	☐	1->*Fragen 21.2 & 22.2 entfallen*
In der DDR?	☐	2->*Fragen21.2 & 22.2 entfallen*
In einem anderen Land?	☐	3
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

21.1 Wie viele Jahre haben Sie die Schule besucht? bil2_1

_____

weiß nicht	☐	88
k. A.	☐	99

21.2 Wie viele Jahre hat Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin die Schule besucht? bil2_2

_____

weiß nicht ☐ 88
k. A. ☐ 99

22.1 Mit was für einem Abschluss haben Sie die Schule beendet? bil3_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; wenn Person Schule ohne Abschluss verlassen hat, weiter mit Frage 24.*

Schule ohne Abschluss verlassen ☐ 1-> *weiter mit Frage 24*
Pflichtschulzeit mit Abschluss beendet ☐ 2
Weiterführende Schule mit Abschluss beendet ☐ 3

weiß nicht *(nicht vorlesen)* ☐ 88
k. A. *(nicht vorlesen)* ☐ 99

22.2 Mit was für einem Abschluss hat Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin die Schule beendet? bil3_2

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; weiter mit Frage 24.*

Schule ohne Abschluss verlassen ☐ 1-> *weiter mit Frage 24*
Pflichtschulzeit mit Abschluss beendet ☐ 2
Weiterführende Schule mit Abschluss beendet ☐ 3

weiß nicht *(nicht vorlesen)* ☐ 88
k. A. *(nicht vorlesen)* ☐ 99

23.1 Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie? bil4_1

Int.: *offen fragen; Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse entspricht Hauptschulabschluss; Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse entspricht Realschulabschluss; EOS, auch EOS mit Lehre entspricht Abitur.*

Keinen Abschluss ☐ 1
Hauptschulabschluss ☐ 2
Realschulabschluss ☐ 3
Fachhochschulabschluss ☐ 4
Hochschulreife/Abitur ☐ 5
einen anderen Schulabschluss, ☐ 6 und zwar: _____ bil4_1_6w

weiß nicht ☐ 88
k. A. ☐ 99

23.2 Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat Ihr Lebenspartner/Ihr Lebenspartnerin? bil4_2

Int.: *offen fragen; Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse entspricht Hauptschulabschluss; Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse entspricht Realschulabschluss; EOS, auch EOS mit Lehre entspricht Abitur.*

Keinen Abschluss ☐ 1
Hauptschulabschluss ☐ 2
Realschulabschluss ☐ 3
Fachhochschulabschluss ☐ 4

Hochschulreife/Abitur	☐	5
einen anderen Schulabschluss,	☐	6 und zwar: _____ bil4_2_6w
weiß nicht	☐	88
k. A.	☐	99

24.1 Welche beruflichen Ausbildungsabschlüsse haben Sie?

Int.: *Liste 7 vorlegen; Mehrfachnennungen möglich; Bitte 0=Nein, 1=ja, 88=weiß nicht und 99=keine Angabe eintragen.*

noch in Ausbildung	☐	bil5_1_1
keinen beruflichen Abschluss	☐	bil5_1_2
beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen	☐	bil5_1_3
beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen	☐	bil5_1_4
Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen	☐	bil5_1_5
Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss	☐	bil5_1_6
einen anderen Abschluss ☐ bil5_1_7 und zwar: _____		bil5_1_7w

24.2 Welche beruflichen Ausbildungsabschlüsse hat Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin?

Int.: *Liste 7 vorlegen; Mehrfachnennungen möglich; Bitte 0=Nein, 1=ja, 88=weiß nicht und 99=keine Angabe eintragen.*

noch in Ausbildung	☐	bil5_2_1
keinen beruflichen Abschluss	☐	bil5_2_2
beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen	☐	bil5_2_3
beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen	☐	bil5_2_4
Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen	☐	bil5_2_5
Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss	☐	bil5_2_6
einen anderen Abschluss ☐ bil5_2_7 und zwar: _____		bil5_2_7w

25.1 Welche Erwerbssituation passt für Sie? erw1_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.*

Vollzeit erwerbstätig	☐	1-> *Frage 26.1 entfällt*
Teilzeit erwerbstätig	☐	2-> *Frage 26.1 entfällt*
nicht erwerbstätig	☐	3
noch nie erwerbstätig gewesen	☐	4-> *Frage 27.1 & 28.1 entfällt*
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

25.2 Welche Erwerbssituation passt für Ihren Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin? erw1_2

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.*

Vollzeit erwerbstätig	☐	1-> *Frage 26.1 entfällt*
Teilzeit erwerbstätig	☐	2-> *Frage 26.1 entfällt*
nicht erwerbstätig	☐	3
noch nie erwerbstätig gewesen	☐	4-> *Frage 27.1 & 28.1 entfällt*
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88

k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

26.1 Wenn Sie nicht Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig sind: Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe Sie gehören. erw2_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen*

Schüler/-in, Student/-in	☐	1
Rentner/-in, Pensionär/-in	☐	2
Arbeitslose(r)	☐	3
Hausfrau/Hausmann	☐	4
Sonstige	☐	5 und zwar: _____ erw2_1_5w
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

26.2 Wenn Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin nicht Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig ist: Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe er/sie gehört. erw2_2

Int.: *Antwortkategorien vorlesen*

Schüler/-in, Student/-in	☐	1
Rentner/-in, Pensionär/-in	☐	2
Arbeitslose(r)	☐	3
Hausfrau/Hausmann	☐	4
Sonstige	☐	5 und zwar: _____ erw2_2_5w
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐	88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐	99

27.1 Welche berufliche Tätigkeit üben Sie derzeit aus? ber1_1_1

Int.: *Falls zur Zeit kein Beruf ausgeübt wird, nach dem zuletzt ausgeübten Beruf fragen.*

_____

Bitte beschreiben Sie mir diese berufliche Tätigkeit genau. ber1_1_2

_____

_____

_____

Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen? ber1_1_3

Ja ☐ 1 und zwar: _____ ber1_1_3w Nein ☐ 0

27.2 Welche berufliche Tätigkeit übt Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin derzeit aus? ber1_2_1

Int.: *Falls zur Zeit kein Beruf ausgeübt wird, nach dem zuletzt ausgeübten Beruf fragen.*

_____

Bitte beschreiben Sie mir diese berufliche Tätigkeit genau. ber1_2_2

_____

_____

_____

Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen? ber1_2_3

Ja ☐ 1 und zwar: _____ ber1_2_3w Nein ☐ 0

28.1 Sagen Sie mir bitte zu welcher Gruppe Ihr Beruf gehört? ber2_1

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; Es wird nach dem Beruf aus 27.1 gefragt.*

A Selbständige(r) Landwirt/-in	☐ 1
B Akademiker/-in in einem freien Beruf	☐ 2
C Selbständige(r) im Handel	☐ 3
D Beamter/Beamtin	☐ 4
E Angestellte(r)	☐ 5
F Arbeiter/-in	☐ 6
G Auszubildende(r)	☐ 7
H mithelfende(r) Familienangehöriger	☐ 8
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐ 88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐ 99 -> *Frage 28.2 entfällt*

28.2 Sind Sie ... ber3_1

Int.: *Nur zutreffendes abfragen; Antwortkategorien vorlesen*

A Selbständige(r) Landwirt/-in bzw. Genossenschaftsbauer/ -bäuerin	mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis unter 10 ha	☐ 1
	mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha	☐ 2
	Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG)	☐ 3
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
B Akademiker /-in in einem freien Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/Rechtsanwältin, Steuerberater/-in)	ohne weitere Mitarbeiter/-innen	☐ 4
	mit bis zu 4 Mitarbeiter/innen	☐ 5
	mit 5 und mehr Mitarbeiter/-innen	☐ 6
	PGH Mitglied (Produktionsgenossenschaft des Handwerks)	☐ 7
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
C Selbständige(r) im Handel, im Gewerbe, im Handwerk, in der Industrie, der Dienstleistung,	ohne weitere Mitarbeiter/-innen	☐ 8
	mit bis zu 4 Mitarbeiter/-innen	☐ 9
	mit 5 und mehr Mitarbeiter/-innen	☐ 10
	PGH Mitglied (Produktionsgenossenschaft des Handwerks	☐ 11
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
D Beamter/Beamtin, Richter/-in	im einfachen Dienst	☐ 12

Berufssoldat/-in	im mittleren Dienst	☐ 13
	im gehobenen Dienst	☐ 14
	im höheren Dienst	☐ 15
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
E Angestellte(r)	mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Datentypist/-in, Sekretariatsassistent/-in, Pflegehelfer/-in)	☐ 16
	mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z.B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in)	☐ 17
	mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftlich(e) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in, bzw. Meister/-in im Angestelltenverhältnis)	☐ 18
	mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes)	☐ 19
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
F Arbeiter/-in	ungelernt	☐ 20
	angelernt	☐ 21
	Facharbeiter/-in	☐ 22
	Vorarbeiter/-in	☐ 23
	Meister/-in, Polier/-in	☐ 24
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
G Auszubildende(r)	als kaufmännisch-technische(r)-technische(r) Auszubildende(r)	☐ 25
	als gewerblich Auszubildende(r)	☐ 26
	in sonstiger Ausbildungseinrichtung	☐ 27
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
H mithelfende(r) Familienangehöriger		☐ 28
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99

28.3 Sagen Sie mir bitte zu welcher Gruppe der Beruf Ihres Lebenspartners/Ihrer Lebenspartnerin gehört? ber2_2

Int.: *Antwortkategorien vorlesen; Es wird nach dem Beruf aus 27.2 gefragt*

A Selbständige(r) Landwirt/-in	☐ 1
B Akademiker/-in in einem freien Beruf	☐ 2

C Selbständige(r) im Handel	☐ 3
D Beamter/Beamtin	☐ 4
E Angestellte(r)	☐ 5
F Arbeiter/-in	☐ 6
G Auszubildende(r)	☐ 7
H mithelfende(r) Familienangehöriger	☐ 8
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐ 88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐ 99 -> *Frage 28.4 entfällt*

28.4 Ist Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin ... ber3_2

Int.: *Nur zutreffendes abfragen; Antwortkategorien vorlesen*

A Selbständige(r) Landwirt/-in bzw. Genossenschaftsbauer/ -bäuerin	mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis unter 10 ha	☐ 1
	mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha	☐ 2
	Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG)	☐ 3
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
B Akademiker /-in in einem freien Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/Rechtsanwältin, Steuerberater/-in)	ohne weitere Mitarbeiter/-innen	☐ 4
	mit bis zu 4 Mitarbeiter/innen	☐ 5
	mit 5 und mehr Mitarbeiter/-innen	☐ 6
	PGH Mitglied (Produktionsgenossenschaft des Handwerks)	☐ 7
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
C Selbständige(r) im Handel, im Gewerbe, im Handwerk, in der Industrie, der Dienstleistung,	ohne weitere Mitarbeiter/-innen	☐ 8
	mit bis zu 4 Mitarbeiter/-innen	☐ 9
	mit 5 und mehr Mitarbeiter/-innen	☐ 10
	PGH Mitglied (Produktionsgenossenschaft des Handwerks	☐ 11
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
D Beamter/Beamtin, Richter/-in Berufssoldat/-in	im einfachen Dienst	☐ 12
	im mittleren Dienst	☐ 13
	im gehobenen Dienst	☐ 14
	im höheren Dienst	☐ 15
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
E Angestellte(r)	mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Datentypist/-in, Sekretariatsassistent/-in, Pflegehelfer/-in)	☐ 16
	mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z.B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in)	☐ 17

	mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftlich(e) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in, bzw. Meister/-in im Angestelltenverhältnis)	☐ 18
	mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes)	☐ 19
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
F Arbeiter/-in	ungelernt	☐ 20
	angelernt	☐ 21
	Facharbeiter/-in	☐ 22
	Vorarbeiter/-in	☐ 23
	Meister/-in, Polier/-in	☐ 24
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
G Auszubildende(r)	als kaufmännisch-technische(r)-technische(r) Auszubildende(r)	☐ 25
	als gewerblich Auszubildende(r)	☐ 26
	in sonstiger Ausbildungseinrichtung	☐ 27
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99
H mithelfende(r) Familienangehöriger		☐ 28
	weiß nicht	☐ 88
	k. A.	☐ 99

29 Wie viele Personen tragen insgesamt zum Einkommen Ihres Haushalts bei? Denken Sie nicht nur an Arbeitseinkommen, sondern auch an Renten, Pensionen, Stipendien und andere Einkommen. eink1

Int.: *offen fragen*

eine Person	☐ 1
mehrere Personen	☐ 2 und zwar: _____eink1w
weiß nicht	☐ 88
k. A.	☐ 99

30 Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Sie können sicher sein, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird. eink2

Int.: Ggf. erläutern: *Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen Ihres Haushalts ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen,*

Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.

_____ Euro *-> weiter mit Frage 32*

weiß nicht ☐ 88
k. A. ☐ 99

31 Wenn Sie mir nicht einen exakten Betrag nennen können oder wollen, dann sagen Sie mir bitte, welcher Buchstabe von dieser Liste hier auf das durchschnittliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts zutrifft. eink3

Int.: *Liste 1 vorlegen*

Buchstabe hier eintragen: ____

weiß nicht ☐ 88
k. A. ☐ 99

Liste 1

Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Auch Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte zählen dazu. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen.

Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen:

B		unter	150 Euro
P	150	bis	400 Euro
T	401	bis unter	500 Euro
F	500	bis	800 Euro
E	801	bis unter	1 000 Euro
H	1 000	bis unter	1 250 Euro
L	1 250	bis unter	1 500 Euro
N	1 500	bis unter	1 750 Euro
R	1 750	bis unter	2 000 Euro
M	2 000	bis unter	2 250 Euro
S	2 250	bis unter	2 500 Euro
K	2 500	bis unter	2 750 Euro
O	2 750	bis unter	3 000 Euro
C	3 000	bis unter	3 250 Euro
G	3 250	bis unter	3 500 Euro
U	3 500	bis unter	3 750 Euro
J	3 750	bis unter	4 000 Euro
V	4 000	bis unter	4 500 Euro
A	4 500	bis unter	5 000 Euro
Z	5 000	bis unter	5 500 Euro
X	5 500	bis unter	6 000 Euro
Q	6 000	bis unter	7 500 Euro
W	7 500	bis unter	10 000 Euro
D	10 000	bis unter	20 000 Euro
Y	20 000	und mehr	

32.1 Wie viele Bücher befinden sich in Ihrem Haushalt? buech

Int.: *offen fragen, Faustregel: 1 Meter Regal = ca. 40 Bücher*

	Bücher
0 bis 10	☐ 1
11 bis 50	☐ 2
51 bis 100	☐ 3
101 bis 300	☐ 4

301 bis 500	☐	5
501 bis 700	☐	6
701 bis 1000	☐	7
mehr als 1000	☐	8
weiß nicht	☐	88
k. A.	☐	99

32.2 Und wie viele davon sind Kinderbücher? kbuech

Int.: *offen fragen*

	Anzahl Kinderbücher	
0 bis 10	☐	1
11 bis 50	☐	2
51 bis 100	☐	3
101 bis 300	☐	4
301 bis 500	☐	5
mehr als 500	☐	6
weiß nicht	☐	88
k. A.	☐	99

33 Wie oft machen Sie und ggf. Ihr Lebenspartner/Ihre Lebenspartnerin folgende Aktivitäten normalerweise mit [Ihrem Kind] zusammen*?*

Int.: *<u>Liste 2 vorlegen</u>; Es zählen nur Aktivitäten, die das Kind mit mindestens einem Elternteil zusammen ausführt. Antwortkategorien vorlesen, 1 – jeden Tag, 2 – mehrmals die Woche, 3 – einmal die Woche, 4 –seltener als einmal die Woche, 5 – nie, 88 –weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	88	99	
Das Kind zum Einkaufen mitnehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak1
Mit dem Kind zusammen Hausarbeit machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak2
Mit dem Kind handwerkliche Arbeiten ausführen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak3
Malen oder Basteln	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak4
Geschichten erzählen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak5
Zusammen fernsehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak6
Zusammen Computer oder Spielkonsole spielen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak7
Sport machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak8
Theater oder Museen besuchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak9
Ausflüge machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak10
Treffen mit anderen Familien mit Kindern	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak11
Spaziergänge machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak12
Karten oder Brettspiele spielen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak13
Lieder singen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak14
Bücher lesen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak15
Mit dem Kind musizieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak16
Für die Schule lernen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	gemak17

Sonstiges: _____gemak18w	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	gemak18

34 Macht [Ihr Kind] außerhalb von Familie oder Schule, irgendwo mit, in einem Verein, z. B. einem Sportverein, in einer Kindergruppe, in einer Musikgruppe, und wenn ja wie oft nimmt [Ihr Kind] daran teil?

Int.: *Liste 2 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen, 1 – jeden Tag, 2 – mehrmals die Woche, 3 – einmal die Woche, 4 –seltener als einmal die Woche, 5 – nie, 88 – weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A. (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	I	88	99	
Nein, mein Kind ist in keiner festen Gruppe und in keinem Verein ☐						I			vermit1
Ja, [mein Kind] ist in einem Sportverein (z. B. Fußball, Schwimmen, Reitverein, Tennis, Ballett, Tanzen ...)	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	vermit2
Ja, [mein Kind] ist in einer Musikgruppe/ Musikschule/ Einzelunterricht	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	vermit3
Ja, [mein Kind] ist in einer Mal-/ Zeichengruppe	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	vermit4
Ja, mein Kind ist Mitglied in sonstigen Gruppen oder Vereinen, und zwar: _____vermit5w	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	vermit5

35 Was macht [Ihr Kind] alleine in seiner Freizeit ohne die Eltern? Ich nenne Ihnen einige Freizeitaktivitäten. Sagen Sie mir bitte, wie häufig Ihr Kind dies macht.

Int.: *Liste 2 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen, 1 – jeden Tag, 2 – mehrmals die Woche, 3 – einmal die Woche, 4 – seltener als einmal die Woche, 5 – nie, 88 – weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A. (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	I	88	99	
mit einer Spielkonsole oder Computer spielen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak1
Sport treiben	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak2
fernsehen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak3
Dinge reparieren/ herausfinden, wie Dinge funktionieren	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak4
draußen spielen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak5
sich mit Freunden treffen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak6
Musikinstrumente spielen/Singen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak7
Basteln oder Malen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak8
Bücher lesen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak9
drinnen spielen	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak10
Sonstiges, und zwar: _____ ak11w	☐	☐	☐	☐	☐	I	☐	☐	ak11

36 Bekommt [Ihr Kind] Nachhilfeunterricht?	nachh_3

Int.: *offen fragen*			
Ja	☐ 1	In welchem Fach/ in welchen Fächern	_____ nachh_3w1
			_____ nachh_3w2
			_____ nachh_3w3
Nein	☐ 2		
weiß nicht	☐ 88		
k. A.	☐ 99		

37.1 Unterstützt jemand [Ihr Kind] bei den Hausaufgaben?

Int.: *Antwortkategorien vorlesen, Mehrfachnennungen möglich; Bitte 0=Nein, 1=ja, 88=weiß nicht und 99=keine Angabe eintragen. Wenn das Kind keine Unterstützung erfährt, weiter mit Frage 38.*

Ja, die Mutter	☐	uehau1_1
Ja, der Vater	☐	uehau1_2
Andere Personen ☐ uehau1_3 und zwar: _____		uehau1_3w

Int.: *wenn ja; nur zutreffendes abfragen bzgl. der Stundenzahl pro Woche*

37.2 Wie viele Stunden pro Woche erfährt [Ihr Kind] bei den Hausaufgaben Unterstützung? uehau2

Int.: *offen fragen, Mehrfachnennungen möglich*

	Stunden/Woche	
durch die Mutter	☐	uehau2_1
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	
durch den Vater	☐	uehau2_2
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	
durch andere Personen	☐	uehau2_3
weiß nicht	☐ 88	
k. A.	☐ 99	

38 In welcher Weise haben Sie Kontakt mit der Schule [Ihres Kindes]?

Int.: *<u>Liste 3 vorlegen;</u> Antwortkategorien vorlesen und bei Bedarf wiederholen, 1 – sehr oft, 2 – oft, 3 – manchmal, 4 – selten, 5 – nie, 77 – wird nicht angeboten, 88 – weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A. (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	77	88	99	
Ich nehme an Elternabenden teil	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	konsch1
Ich besuche Elternsprechtage	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	konsch2
Ich suche das Gespräch mit Lehrkräften auch außerhalb von Sprechtagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	konsch3
Ich engagiere mich in der Elternvertretung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	konsch4
Ich besuche Schulveranstaltungen (z. B. Schulaufführungen, ...)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	konsch5

39 Inwieweit entsprechen folgende Schulabschlüsse Ihrer persönlichen Idealvorstellung für die schulische Ausbildung [Ihres Kindes]?

Int.: *Liste 4 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen und bei Bedarf wiederholen , 1-voll und ganz, 2 – eher, 3 – teilweise, 4 – eher nicht, 5 – überhaupt nicht, 88 – weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A. (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	88	99	
Hauptschulabschluss, als höchsten Abschluss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspi1
Realschulabschluss, als höchsten Abschluss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspi2
Abitur	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspi3

40 Und für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass [Ihr Kind] die Schule mit einem der folgenden Abschlüsse verlassen wird?

Int.: *Liste 5 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen und bei Bedarf wiederholen , 1 – ganz sicher, 2 – wahrscheinlich, 3 – teils/teils, 4 – wahrscheinlich nicht, 5 – ausgeschlossen, 88 – weiß nicht (nicht vorlesen), 99 – k. A. (nicht vorlesen)*

	1	2	3	4	5	88	99	
Hauptschulabschluss, als höchsten Abschluss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspw1
Realschulabschluss, als höchsten Abschluss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspw2
Abitur	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	baspw3

41 Bitte sagen Sie mir, wie wichtig es Ihnen ist, dass [Ihr Kind] mindestens den gleichen Schulabschluss wie Sie selbst erreicht. sterhaltbil_1

Int.: *Liste 6 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen und bei Bedarf wiederholen , 1 - sehr wichtig, 2 - eher wichtig, 3 - unentschlossen, 4 - eher unwichtig oder 5 - sehr unwichtig*

sehr wichtig	☐ 1
eher wichtig	☐ 2
unentschlossen	☐ 3
eher unwichtig	☐ 4
sehr unwichtig	☐ 5
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐ 88
k. A. *(nicht vorlesen)*	☐ 99

42 Und wie wichtig ist es Ihnen, dass [Ihr Kind] einen Beruf ergreift, der mindestens genauso angesehen ist, wie Ihr eigener? sterhaltber_1

Int.: *Liste 6 vorlegen; Antwortkategorien vorlesen und bei Bedarf wiederholen, 1 - sehr wichtig, 2 - eher wichtig, 3 - unentschlossen, 4 - eher unwichtig oder 5 - sehr unwichtig;*

sehr wichtig	☐ 1
eher wichtig	☐ 2
unentschlossen	☐ 3
eher unwichtig	☐ 4
sehr unwichtig	☐ 5
weiß nicht *(nicht vorlesen)*	☐ 88

k. A. *(nicht vorlesen)*	☐ 99

B. Antwortlisten zur Elternbefragung

Liste 1

Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Auch Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte zählen dazu. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen.

Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen:

B		unter	150 Euro
P	150	bis	400 Euro
T	401	bis unter	500 Euro
F	500	bis	800 Euro
E	801	bis unter	1 000 Euro
H	1 000	bis unter	1 250 Euro
L	1 250	bis unter	1 500 Euro
N	1 500	bis unter	1 750 Euro
R	1 750	bis unter	2 000 Euro
M	2 000	bis unter	2 250 Euro
S	2 250	bis unter	2 500 Euro
K	2 500	bis unter	2 750 Euro
O	2 750	bis unter	3 000 Euro
C	3 000	bis unter	3 250 Euro
G	3 250	bis unter	3 500 Euro
U	3 500	bis unter	3 750 Euro
J	3 750	bis unter	4 000 Euro
V	4 000	bis unter	4 500 Euro
A	4 500	bis unter	5 000 Euro
Z	5 000	bis unter	5 500 Euro
X	5 500	bis unter	6 000 Euro
Q	6 000	bis unter	7 500 Euro
W	7 500	bis unter	10 000 Euro
D	10 000	bis unter	20 000 Euro
Y	20 000	und mehr	

****

Liste 2

1	2	3	4	5
jeden Tag	mehrmals die Woche	einmal die Woche	seltener als einmal die Woche	nie
☐	☐	☐	☐	☐

****

Liste 3

1	2	3	4	5
sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
☐	☐	☐	☐	☐

****

Liste 4

1	2	3	4	5
voll und ganz	eher	teilweise	eher nicht	überhaupt nicht
☐	☐	☐	☐	☐

****

Liste 5

1	2	3	4	5
ganz sicher	wahrscheinlich	unentschlossen	wahrscheinlich nicht	ausgeschlossen
☐	☐	☐	☐	☐

****

Liste 6

1	2	3	4	5
sehr wichtig	eher wichtig	unentschlossen	eher unwichtig	sehr unwichtig
☐	☐	☐	☐	☐

****

Liste 7

noch in Ausbildung
keinen beruflichen Abschluss
beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen
beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen
Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen
Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss
Einen anderen Abschluss, und zwar: _____

****

Liste 8

1 deutsch
2 türkisch
3 griechisch
4 polnisch
5 russisch
6 bosnisch
7 kroatisch
8 serbisch

9 italienisch
10 sonstige, und zwar
88 weiß nicht
99 keine Angabe

C. Kodierungsbeispiel der Items

Itembezeichnung

(Name),(Position/Anzahl)_([1]Befragungsperson/[2]Partner/-in/[3]Kind)

Beispiel: ak5_3 = „Was macht Ihr Kind alleine in seiner Freizeit (ohne Eltern)?“, „draußen spielen“ _ Information über das Kind